

Wurzel hat. Die Verbindung zu Volkstum und Heimat sowie der Zug in die Weite ergänzten sich bei der Universität wie bei ihrem größten Institut in glücklichster Weise.

Als Hüter der Bücherschätze wurde zuerst G e s n e r bestellt, der den schwierigen Posten auch ausgezeichnet ausfüllte. Großen Einfluß hatte in jener Zeit Münchhausen, der sich gerade in Bibliothekssachen stets die Entscheidung vorbehielt. Ein ergötzlicher Beweis dafür, mit welchen Eifern Minister von Münchhausen seine Georgia Augusta zu fördern und den Besitz ihrer Bibliothek zu mehren wußte, ist die Geschichte der Uffenbachschen Schenkung. Es handelte sich um die Büchersammlung des Frankfurter Baumeisters Armand von Uffenbach, die dieser im Jahre 1736 samt allen in den folgenden Jahren hinzukommenden Erwerbungen der Georgia Augusta vermacht; der Wert dieser Bibliothek wird schon 1736 auf 6000 Taler beziffert. Als Uffenbach 1770 stirbt, kann die Göttinger Bibliothek — wenn auch mit einiger Mühe — etwa 2500 Bände von größtem Wert und etwa 1000 Kupferstiche und Handzeichnungen ihren Sammlungen einverleiben.

Die Geschichte dieser Schenkung ist ein liebliches Gemälde menschlicher Eitelkeit, die Göttingens Professoren mit seltenem Geschick auszunutzen wußten. Dem Frankfurter Baumeister war sehr an einem schönen Titel gelegen; und die Wiener Regierung verlieh ihm nur die kümmerliche Charge eines Stützhauptmanns. Hannover ist entgegenkommender und bietet ihm den Titel eines Kriegskommissars; doch das paßt dem Frankfurter auch nicht, da in Frankfurt schon genug Juden dergleichen Titel hätten. Endlich einigt man sich, daß Uffenbach das Patent eines »königlich großbritannischen kurfürstlich braunschweig-lüneburgischen Artillerie-Oberstleutnants« erhält, womit jedoch beileibe keine Verpflichtung zum Kriegsdienst verbunden ist. Die Quittung erfolgt lediglich in Gestalt einer unbezweifelbaren notariellen Urkunde, wonach seine berühmte Bibliothek nach seinem Tode in Göttinger Besitz übergehen wird.

Ihren wesentlichen Aufschwung erlebt die Bibliothek unter Leitung H e y n e s. Dieser große Philologe, der auch für die Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften von größter Bedeutung gewesen ist, baut die Bibliothek soweit aus, daß sie nach wenigen Jahrzehnten die führende Bibliothek Europas genannt werden kann. Welche Grundzüge ihn dabei geführt haben, hat er selbst ausgesprochen: »Die hiesige Universitäts-Bibliothek ist kein Bücherladen, keine Liebhaber- und keine Hofbibliothek. Sie enthält als Bibliothek einer Universität Bücher aus allen Wissenschaften und Sprachen — aus allen die wichtigsten für die Wissenschaft und für die in derselben Arbeitenden«.

Münchhausen schickt der Bibliothek regelmäßig die Kataloge der Buchauktionen; und Heyne ist unermüdet bestrebt, die Schätze seiner Bücherei zu vermehren. Auch die ausländische Literatur findet schon

in dieser Zeit besondere Beachtung. Im Gegensatz zu anderen Bibliotheken stellt Göttingen seine Bücher frühzeitig nicht nur den Professoren, sondern auch den Studenten zur Verfügung; und unter Heyne beginnt auch die Buchausgabe an auswärtige Gelehrte.

Die Entwicklung der Bibliothek unter Heynes Leitung kann am ehesten durch einige Zahlen verdeutlicht werden: Sie zählt bei seinem Amtsantritt 60 000, bei seinem Tode aber 200 000 Bände. Sie ist damit an die Spitze aller europäischen Büchereien getreten und kann diesen Vorrang durch Jahrzehnte bewahren. Nach der Schätzung eines englischen Bibliothekars ist Göttingen 1849 mit 300 000 Bänden weltweit führend in der Welt; es folgen Breslau mit 250 000 und Oxford mit 220 000 Bänden.

Die Bibliothek hat diese führende Stellung freilich nicht beibehalten können, sondern wurde gegen Ende des 19. Jahrhunderts von finanzkräftigeren Büchereien überflügelt. Doch steht Göttingen heute mit etwa 850 000 Büchern und über 8000 Handschriften immer noch in erster Reihe der deutschen wissenschaftlichen Büchereien. Die überragende Stellung der Göttinger Bibliothek auf den Gebieten der englisch-amerikanischen Literatur sowie des Schrifttums der Mathematik und der Naturwissenschaften ist unbestritten. Sie ist so durch zwei Jahrhunderte nicht nur ein unerhört wichtiges Hilfsmittel des Göttinger wissenschaftlichen Lebens gewesen, sondern ist allmählich zur Zentralbibliothek für ganz Nordwestdeutschland geworden.

Freilich erwachsen bei dem Ausbau und den mancherlei Plänen zur Auswertung der Bibliothek doch auch mancherlei Sorgen, die in dem Wort »Etat« beschlossen und darin begründet sind, daß im Laufe der Jahre die Geldmittel der Büchereien immer mehr eingeschränkt werden mußten. Bei einer Verminderung der finanziellen Möglichkeiten besteht für jede Bibliothek die Gefahr, daß ihre Leistung wesentlich herabsinkt. Eine kleinere Bücherei kann sich über eine solche Zeit durch die Inanspruchnahme einer Zentralbibliothek hinweghelfen. Bei der Göttinger Bibliothek ist ein solches Ausweichen nicht möglich, da sie selbst Z e n t r a l s t e l l e für Hunderte von anderen Büchereien ist. Wegen der Beschränkung der Mittel mußten Zeitschriften und Sammelwerke abbestellt werden, und auch die Zahl der neu anzuschaffenden Einzelwerke mußte stark vermindert werden. Die dadurch hervorgerufene geringere Leistungsfähigkeit und stark verminderte Aktualität — deren Tiefpunkt jetzt erfreulicherweise überwunden ist — wirkt sich naturgemäß besonders bei den Spezialaufgaben der Göttinger Bücherei aus.

Diese bisher noch nicht gelösten Fragen verdienen besondere Beachtung im Hinblick auf das nächstjährige Jubiläum der Georgia Augusta. Sie zeigen aber auch, daß Göttingen in der wissenschaftlichen Welt eine Stellung einnimmt, die nicht allein nach der Studentenzahl gemessen werden kann, sondern über solchen Maßstab weit hinausreicht.

H. S c h u l z e - G a t t e r m a n n.

## Buchgewerbliche Rundschau

### Allgemeines

Der aus Fachreisen wiederholt zum Ausdruck gebrachte Wunsch, durch einen Austausch von jungen Berufskameraden und Lehrlingen das Verhältnis zu den vielen Auslandsdeutschen inniger zu gestalten und zu vertiefen, hat durch die Reichsbetriebsgemeinschaft »Handwerk« seine Verwirklichung gefunden. Am 25. April wurden die aus dem Ausland übernommenen Lehrlinge durch einen feierlichen Akt in Gegenwart des Stellvertreters des Führers im Hause des Deutschen Handwerks in Berlin begrüßt und den sorgfältig ausgewählten Lehrmeistern übergeben. Das graphische Gewerbe hat erstmalig zehn solcher Lehrlinge übernommen, die in Leipzig, Berlin, Stuttgart, München und Köln untergebracht worden sind. Es besteht die Absicht, die Jungen mit besonderer Sorgfalt für den gewählten Beruf auszubilden, damit sie im Ausland erstklassige Gehilfen werden und durch ihre berufliche und charakterliche Schulung als Pioniere für das deutsche Handwerk im Ausland tätig sein können. Die Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk hat die Betreuung der jungen Menschen und die Kosten für Verpflegung, Unterkunft und Kleidung übernommen und damit ein großzügiges Werk in die Wege geleitet, das gleichzeitig ein Dank für die Treue sein soll, die die Auslandsdeutschen dem Vaterland bekundet haben.

### Satz

Die seit vielen Jahren gemachten Versuche, die Kolumnenschnur, die zum Ausbinden des Satzes verwendet wird, auszuhalten, hat wieder eine Neuerung auf den Markt gebracht, die aus vier Stegen besteht, an deren Enden Stifte und Böcher angebracht sind zum Zusammenstecken und Festhalten. Der »Bezett«-Ausbinder wird in fünf Größen geliefert, sodas Formate von 12 bis 120 Cicero damit ver-

arbeitet werden können. Die Verwendung ist verhältnismäßig einfach, weil man den Kopfsteg und einen Seitensteg in das Sechschiff stellt, den Satz einfügt und den Rahmen mit dem zweiten Seitensteg und dem Fußsteg schließt. Da jeder Steg aus zwei mit Zähnen versehenen Teilen besteht, ist die Verwendung für jedes, auch auf halbe Cicero ausgehendes Format, möglich. Der Ausbinder soll auch beim Druck um den einzelnen Seiten verbleiben und beim Herausnehmen der Druckstöcke und bei Maschinenrevisionen infolge seiner einfachen Lösung keine Schwierigkeiten bieten. Ob seine Einführung trotz der höheren Kosten, die den Preis für die Kolumnenschnur naturgemäß überschreiten, möglich sein wird, bleibt abzuwarten.

### Buchdruck

Mit der Buchdruck-Andruckpresse »Boran« ist eine Maschine geschaffen worden, die zum Vorrichten und Andrucken von Autotypen und ähnlichen Sachen bestimmt ist. Nach dem Prinzip einer Schnellpresse gearbeitet, besitzt sie mehrere Auftrags- und Verreibwalzen und einen großen Farbzyylinder. Sie kann auch in Klischeeanstalten gute Dienste leisten und wird sich besonders bei mehrfarbigen Drucken durch eine Einrichtung für genaues Passen bewähren. Für Vielfarben- und Mehrfarbendruck wird die Verwendung mehrerer Einwalzwerke empfohlen, um das Waschen der Walzen zu sparen. Der Druckzylinder läuft auf genau geschliffenen Schmirgleisten und sichert mit dem plangeschliffenen Druckfundament eine einwandfreie Abwicklung des Druckganges. Die Maschine wird von der Druckma Schnellpressenfabrik GmbH., Leipzig, auf den Markt gebracht.

Für den Bau der Schnellpressen sind die wirtschaftlichen Ausnützungsmöglichkeiten von weittragender Bedeutung geworden. Wenn

(Fortsetzung siehe Seite 559)